

Der Erziehende – ein Vorbild?

In vielen Untersuchungen wurden Bedingungsfaktoren für Beobachtungslernen erforscht. Da sie für die professionelle Anwendung von Beobachtungslernen wichtig sind, sollen sie ausführlicher behandelt werden. Wegen der komplexen Wechselwirkungen zwischen den Bedingungsfaktoren beginnen die Erläuterungen immer mit dem Zusatz: „Unter sonst gleichen Bedingungen ...“.

Merkmale des Verhaltens

Unter sonst gleichen Bedingungen sollte das zu lernende Verhalten aus der Sicht des Beobachters auffällig sein, um gut erkannt zu werden, sowie eine mittlere Komplexität und Neuigkeit haben, um Neugier und Aufmerksamkeit zu aktivieren.

Merkmale des Beobachters

Unter sonst gleichen Bedingungen ist für den Lernerfolg des Beobachters seine positive Einstellung zur Modellperson und zu dem wahrgenommenen Verhaltensausschnitt ebenso ausschlaggebend wie seine aktuelle Wahrnehmungskapazität und seine Wertvorstellungen, Interessen, Vorerfahrungen usw. Wenn sich der Beobachter wesentlich inkompetenter als das Modell erlebt oder wenn seine Wertvorstellungen denen des Modells widersprechen, reduziert sich die Wahrscheinlichkeit, dass er beobachtete Verhaltensweisen anwendet. Selbstunsichere Beobachter neigen stärker dazu, sich an Vorbildern zu orientieren. Ganz allgemein werden Modelle in Situationen nachgeahmt, solange sich Beobachter verhaltensunsicher fühlen. Mit wachsender Routine werden übernommene Verhaltensmuster dann individuumsspezifischer.

Merkmale des Modells

Hier ist die Befundlage besonders komplex. Unter sonst gleichen Bedingungen gilt: Freundliche Modelle begünstigen bei kleinen Kindern die Nachahmung des Gezeigten. Zeigt bzw. verlangt das Modell allerdings unangenehme Verhaltensweisen (Verzicht auf Bonbons), so haben freundliche Modelle weniger Einfluss auf die spätere Verhaltenspraxis, vermutlich weil die Kinder von ihnen keine Strafe fürchten. Allgemein werden Verhaltensweisen eines Modells eher übernommen, wenn der Beobachter Tüchtigkeit und Kompetenz, Alter, Geschlecht, Status, Rasse des Modells positiv bewertet. Man vermutet, dass der Beobachter bei der Umsetzung mit positiven Handlungskonsequenzen rechnet. Erscheint dem Beobachter sein Mo-

dell jedoch sehr viel kompetenter als er selbst, so reduziert das seine Bereitschaft, das beobachtete Muster zu erproben, bis hin zu Effekten der Kontrimitation im Sinne von: So gut wie der kann ich oder will ich nicht sein!

Merkmale der Beobachtungs- bzw. Lernsituation

Unter sonst gleichen Bedingungen ist es günstig, wenn der Beobachter vorab weiß, dass er das beobachtete Verhalten übernehmen soll bzw. für eigene Problemsituationen übernehmen kann. Darüber hinaus begünstigt die begleitende Verbalisierung des Vorbildverhaltens und der laufenden Emotionen die Anwendung des Gelernten. Die verbalen Beschreibungen durch das Vorbild, den lernenden Beobachter oder dritte Personen sorgen dafür, dass der lernende Beobachter bildlich und symbolisch codierte Modelle entwickelt. In der Aufnahmephase gilt also die Empfehlung: handeln statt zu viel reden, aber dennoch sparsam beim Handeln reden!

Begünstigend für die spätere Anwendung wirken sich auch Handlungsfolgen für das Modell aus. Dabei beeindruckt stellvertretende Bestrafung wie beim Struwwelpeter die Beobachter stärker als stellvertretende Verstärkung. Dieser Effekt wird allerdings reduziert, wenn das Vorbild auf die Strafe gleichgültig oder ärgerlich reagiert. Insgesamt begünstigen Selbstkommentare, Selbstverstärkungen und Äußerungen des Wohlbefindens durch das Vorbild den Lerneffekt aufseiten des Beobachters. Wenn Modelle sich anders verhalten als sie reden, bevorzugen die Beobachter in Anwendungssituationen die Verhaltensweisen, die ihnen weniger Bedürfnisverzicht abverlangen.

Die Merkmale der Anwendungssituation

Unter sonst gleichen Bedingungen wird das beobachtete Verhalten bevorzugt in Situationen angewendet, in denen der Beobachter positive Handlungsfolgen erwartet. Die direkte Verstärkung der Anwendung des Gelernten ist für weitere Anwendungen förderlich. Gezielte Aufforderungen oder die Anwesenheit des Vorbildes erhöhen die Auftrittswahrscheinlichkeit. Je unklarer für den Beobachter eine Anwendungssituation und ihre Folgen sind oder je stärker er emotional verunsichert ist, desto eher neigt er dazu, sich am Modellverhalten zu orientieren.

(Bernhard Sieland: Lachen können und eine Sache lieben, in: Friedrich Jahresheft 2002, Friedrich Verlag, Seelze 2002, S. 51 ff.)

Exkurs: Handeln

Von Verhalten soll...
keit im Wesentlich...
oder antizipierten...
ßensteuerung), u...
5 wenn eine Entsch...
tiven oder die Ent...
xiblen Handlungs...
nensteuerung).
Bei dieser idealtyp...
10 sinnvoll, das Verh...
nicht als Dichotom...
um aufzufassen:

Verhalten:
weitgehend
Außensteuerung

Je deutlicher die M...
cher Einsatz der H...
5 wägen von Handlu...
ven“, „Erkennen ein...
ven Sinnes“, „Erleb...
verantwortlichkeit“, „E...
eines flexiblen Han...
zeptes“ feststellbar...
eher liegt eine Hand...
[...]
Handeln kann ma...
als gegenständlich...
auffassen. Der Me...
mit seinen Handlu...
dernd in seine Umw...
Ausführung der...
führt zu gewissen H...